

Schwalbenschwanz beim Hochzeitsflug beobachtet

Schmetterlings-Fachwarte der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald führen Besucher zum Naturschutzgebiet Eichköppel

NIDDA (dt). Groß war das Interesse an der Schmetterlingswanderung, die die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Nidda und Umgebung, anbot und die zum Naturschutzgebiet Eichköppel bei Eichelsdorf führte.

Mit seinen Magerrasenflächen stellt der Eichköppel ein ideales Schmetterlingsgebiet dar, was mit ein Grund der Unter- schutzstellung war. Bei sonnigem, aber nicht zu heißem und somit idealem Wetter wussten die beiden SDW-Schmetterlings- Fachwarte, Volker Neumann aus Eichels- dorf und Michael Müller aus Dauernheim, viel Interessantes über die Welt der Tag- falter zu berichten und konnten einige Prachtexemplare vorführen.

Größte Art

Höhepunkt war die Entdeckung einer der größten und schönsten heimischen Schmetterlingsarten, des Schwalben- schwanzes, der beim Hochzeitsflug und bei der Eiablage beobachtet werden konn- te. Schon auf dem Südhang des Eichköp- pels nahe der Eichelsdorfer Kirche herrschte reges Leben. Viele Tagfalter suchten Nahrung auf der blütenreichen

Wiese. Andere turtel- ten bei gaukeligem Flug im Hochzeits- traum dahin. Mit Be- geisterung beobachte- ten die Teilnehmer und besonders die Kinder die Flugbewe- gungen und die Nek- taraufnahme der ein- zelnen Schmetterlin- ge. Von den etwa 4000 in unseren Brei- ten lebenden Tagfal- tern konnten neben den Schwalben- schwänzen noch die Gattungen der Bläu- linge, der Augenfalter und der Weißlinge be-

obachtet werden. Die Fachwarte erläuterten eingangs die Untergliederungen der weltweit etwa 150000 bis 200000 ver- schiedenen Arten. In den 200 Millionen Jahren ihrer Entwicklung haben sich die ursprünglichen Kauwerkzeuge aufgrund des Ernährungsgebahrens der Schmetter- linge zu einem spiralförmig zusammenge- rollten Rüssel umgewandelt. Die alljährli- che schrittweise Verwandlung des



Auf der Wanderung entdeckten die Teilnehmer eine Vielzahl hei- mischer Schmetterlinge.

Foto: dt

Schmetterlings findet vom Ei über die Larve, volkstümlich auch Raupe genannt, über die Puppe bis hin zum fertigen Insekt statt. Vielen ist nur ein kurzes Leben von wenigen Monaten vergönnt. Der Schwal- benschwanz, der Schmetterling des Jahres 2006, lebt gar nur bis zu 18 Tagen. Das Überleben der Schmetterlinge ist vom Vorkommen von Wirtspflanzen abhängig. Während dies beim Schwalbenschwanz

Doldengewächse wie Kümmel, Fenchel, Karotten, Dill, Bibernell oder Petersilie sind, benötigen viele andere Schmetter- lingsarten die Brennnessel als Nahrungs- grundlage zu ihrer Entwicklung. Weil die Nahrungsgrundlagen jedoch unter ande- rem auch für den Schwalbenschwanz im- mer seltener werden, baten die SDW- Fachwarte darum, Raupen im Garten an den Pflanzen zu lassen, denn der Schaden sei äußerst gering, da diese Raupen nur vereinzelt auftreten. „Sie leisten damit einen großen Beitrag zum Naturschutz und zum Fortbestehen einer in unserer Re- gion seltenen, auf der Roten Liste stehen- den Art.“ Bei dem Schwalbenschwanz handelt es sich um eine schwarz-grün- gelblich geringelte Raupe. Nach der Be- gattung der weiblichen Falter werden 150 bis 200 Eier an den vom Weibchen sorg- sam ausgesuchten Wirtspflanzen abge- legt. Kommen zwei Eier durch, ist die Art- erhaltung gesichert.

„Bleibt zu hoffen, dass dem Artenrück- gang, auch bei den Tagfaltern, insbeson- dere durch Erhaltung von Wirtspflanzen und naturfreundlichem Umgang mit unse- rer Landschaft noch Einhalt geboten wer- den kann“, so der abschließende Appell von Neumann und Müller.

KA v. 30. 7. 2010